



Oper im Festspielhaus 2014

Zartbittere Satire aufs Wiener Milieu: *Geschichten aus dem Wiener Wald*

Geschichten aus dem Wiener Wald heißt ein charmanter Walzer von Johann Strauss (Sohn). Diesen Titel trägt jedoch auch das bekannteste und mehrfach verfilmte Theaterstück des ungarisch-österreichischen Schriftstellers Ödön von Horváth, das 1931 am Deutschen Theater Berlin erstaufgeführt wurde. Eine bittere Satire über die Verlogenheit und Brutalität des Kleinbürgertums, ironisch benannt nach dem im Walzer so idealisierten Mittelgebirge nahe der österreichischen Hauptstadt. Die Wiener Gemütlichkeit wird zur hohlen Floskel, die tragisch-brutale Geschichte um das süße Mädel Marianne und den biedereren Fleischhauer Oskar spiegelt die von der Weltwirtschaftskrise und Existenzängsten geprägten späten 1920er Jahre.

Taugt dieses Stück auch zur Oper? Horváth selbst dachte an den Komponisten Kurt Weill, der mit dem Dichter Bertolt Brecht *Die Dreigroschenoper* zum Erfolg geführt hatte. Doch dieses Projekt kam nicht zustande. Heute gibt es wohl keinen besseren als den Wiener HK (Heinz Karl) Gruber, der dem Stück eine musikalische Gestalt geben könnte. Der Komponist, Dirigent, Chansonnier und Schauspieler mixte bereits in seinem Pandämonium *Franckenstein!!* ganz unterschiedliche Ebenen von Wiener Musik über Sprechgesang bis hin zum Kabarett – das weltweit gefeierte Stück wurde 2012 bei den Bregenzer Festspielen aufgeführt.

Nun verwandelt er im Auftrag der Bregenzer Festspiele und des Koproduzenten Theater an der Wien *Geschichten aus dem Wiener Wald* zum Musiktheater. Das Resultat ist diesen Sommer in Bregenz zu erleben. Die Idee stammt übrigens vom Regisseur und Librettisten Michael Sturminger, der das Stück auch inszenieren wird. Mit ihm arbeitete HK Gruber bereits 2005 bei der Oper *Der Herr Nordwind* am Opernhaus Zürich zusammen.

Die Bekanntheit des zugrunde liegenden Schauspiels schreckte den Komponisten zunächst ab. Doch die von Sturminger erstellte Collage aus Horváths Stück überzeugte ihn schließlich. „Für mich ist *Geschichten aus dem Wiener Wald* mit seiner Schärfe, seiner Treffsicherheit, seiner beißenden Sozialkritik in der Tat ein sehr zeitloses Stück von wahrhaft Brechtschem Format“, sagte



er im Vorfeld. Brecht selbst bezeichnete das Theaterstück einmal als „Wiener Volksstück gegen das Wiener Volksstück“. HK Gruber will daher bei seiner Vertonung allzu plumpe Wiener Klischees meiden. Ihm geht es eher um die Herausarbeitung der Charaktere und um musikalische Verfremdungen.

Für den Intendanten David Pountney, der die Bregenz Festspiele 2014 verlässt, bedeutet diese Uraufführung einen letzten Höhepunkt seiner Ära: *Geschichten aus dem Wiener Wald* ist bereits die fünfte bedeutende Bregenz Premiere der vergangenen Jahre. Pountney bezeichnet Ödön von Horváths Handlung als „messerscharfe Analyse der Anwohner aus dem raueren Teil Wiens und die gnadenlose Bloßstellung der Eitelkeit, Korruption und letztendlich Grausamkeit dieser Menschen“. Das alles werde jedoch in einem Ton geschildert, der „zart und bitter zugleich“ sei. Gerade das sei die Überraschung.

Doch auch die Stimmung „kurz vor der österreichischen Umarmung vom Faschismus“, so Pountney, ist stets greifbar. Bereits die Nazi-Presse der Weimarer Republik griff Horváths Stück scharf an. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden die Werke des Dichters verboten; beim Anschluss Österreichs floh Horváth nach Paris. Selbst die Nachkriegs-Erstaufführung am Wiener Volkstheater 1948 wurde zum Skandal. Die Zuschauer waren erzürnt über die Bloßstellung ihres geliebten Wiener Milieus. „Diesen Gespensterreigen von Halbtrotzeln und Verbrechern ein Volksstück zu nennen, ist Anmaßung“, schnaufte ein Kritiker.

Genau diese Gratwanderung begeistert heute umso mehr. Pountney: „Das Stück ist davon geprägt, dass seine Menschlichkeit und sein Humor dem Zuhörer gerade genug Raum lassen, sich zu vergnügen – bevor das Messer sich mit subtiler und charmanter Genauigkeit ins Fleisch frisst“. Die Besucher in Bregenz dürfen sich am 23. Juli 2014 also auf eine aufregende Premiere freuen, aus der Feder des von seinen Fans liebevoll Nali genannten HK Gruber. Die Wiener Premiere findet am 14. März 2015 statt: „Ich bin sehr froh, dass David Pountney mir angeboten hat diese neue und so wienerische Oper von HK Gruber und Michael Sturminger zu koproduzieren, denn dieses Werk ist geradezu ein ideales Stück für das Theater an der Wien“, schwärmt Roland Geyer, Intendant des Theaters an der Wien.

Die Bregenz Festspiele 2014 finden von 23. Juli bis 25. August 2014 statt. Tickets und Infos unter +43 (0)5574 407-6 und www.bregenzfestspiele.com.